Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 21

Artikel: Religion im Rechenunterricht

Autor: Henseling, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religion im Rechenunterricht.

Wenn es überhaupt disparate Dinge im geistigen Leben des Menschen gibt, so sicher diese beiden: Die mathematische Deduktion mit ihrem höchsten für Menschen erreichbaren Grade von Absolutheit in ertenntnismässiger Gewißheit auf der einen Seite, und auf der andern das religiöse Erleben mit seiner an Macht unvergleichlichen gefühlsmäßigen Gewißheit. Aber wir modernen Pädagogen haben nun einmal als erstes der Dogmen auf unsere Fahnen geschrieben: Die Kindesseele ist ein Organismus! und haben allem Dogma mit sauberen Kategorien ein für allemal abgeschworen. So bringen wir denn gelegentlich das Kunststüdsfertig, sogar Disparates mit einander zu verquiden.

Bei meinen Siebenjährigen war's. Wir rechnen tapfer bis bunbert: ber Lehrplan will's fo. Der Lebendigste von ben Rleinen läuft einen Schritt übers Biel hinaus und rechnet an unfrer Reihe frifchfröhlich ftatt bis 91 bis 101. Es entsteht eine kleine Paufe. — Einer von den Befinnlichen: "Ja, aber wie ift benn bas? Da geht's wohl wieder von vorn los hinter ber Sundert?" 3ch antworte, und es beginnt ein fleines Zwiegesprach, in bas fich für ein Beilchen fogar bie gange Schar mit erregter Debatte einbrangt (benn mit ber Disziplin haben's bekanntlich wir Modernen völlig verdorben). Schnell ift gefunden, wie das weitergeht, bie zwei hunderte voll find, und wie's bann immer wieder von vorn angeht mit einer neuen Gins; ja, ein Uebergescheiter hat fogar gewußt, daß man gehn hunderte taufend nennt. Drei Minuten mag's gedauert haben, und wir wollen eben ben verlorenen Jaden wieder aufnehmen, ba tommt der fleine Grubler wieder: "Ja, aber bann?" "Dann fommt noch eine Taufend, und wenn die ganze, ganze Taufend auch vorbei ift, dann tommt wieder eine und bann noch eine usw." "Aber — endlich muß es doch mal aufhören!!" hier= auf energischer Widerspruch aus der Mitte der andern: "Nein, bas tann nicht fein; benn bann muß boch wieder mas tommen!" ift die Antwort ba: "Ja, aber bas tann man fich boch gar nicht benten! - Das ift boch zu tomifch: Da tann man fich nicht benten, bag es aufhört und auch nicht, daß es immer weitergeht!" - hier bekomme ich wieder die Leitung des Gefprächs, und wir haben bald heraus, daß es eigentlich mit der Beit gang genau ebenfo ift, und auch mit bem "Plat" ba gang oben, über ten Sternen. Die Rleinen figen ratlos ba, ber und jener ganz verloren an das Problem. Und für ben Augenblick ift bie Ahnung eines Sochsten unter uns, indem wir bedenken: So wie uns, geht es allen Menfchen, auch ben allerklügften: Auch nicht einer

von uns Menschen allen kann es recht begreifen, daß es mit dem "Plats" zum Beispiel nie und nie ein Ende nimmt, und ebenso mit der Zeit und mit den Zahlen, unser Geist ist zu schwach und versteht das Unsendliche nicht.

Gewiß: rasch genug ist das Grübeln vergessen. Aber auch das andere ist gewiß: In den Tiefen des Unbewußten wirkt schaffend weiter, was in solchen Minuten lebendig geworden ist. Ich gebe zu: es mögen wenige unter den Kindern sein, bei denen wirklich etwas lebendig geworden ist. Ich gebe auch zu, daß man streiten kann, in welchem Alter die Kinder im allgemeinen für derlei empfänglich werden. Aber darauf und auf Achnliches kommt hier nichts an. Hier kommt auch darauf nichts an, daß die Sache an sich weder etwas so gar Modernes noch etwas so gar Unerhörtes ist.

Sondern nur eins soll uns hier wieder einmal zum Bewußtsein kommen: Wenn wir überhaupt Menschen wollen, deren Welt sich nicht mit dem erschöpft, was irgendwie mit dem Magen oder mit dem Gelde zu tun hat, dann muß uns jede Eelegenheit willkommen sein, das Bewußtsein von derlei Dingen zu stärken. Die heutigen Verhältuisse entwöhnen allzu viele des eigenen Denkens: Die hochentwickelte Technik des geistigen Verkehrs macht es so leicht, fremdes Urteil nachzureden und vergrößert ganz allgemein so sehr den Abstand zwischen den Menschen und den Dingen, daß die leeren Worte erschreckend oft an die Stelle des eigenen Erlebens treten. Wo aber die lebendige Wertung der Dinge schwach ist, kann die Chrsurcht vor Höchstem (das Wort durchaus nicht auss Religiöse allein angewendet) nicht gedeihen, und statt daß ein — irgendwie gearteter — wurzelstarker Glaube wächst, wuchert der Aberglaube aller Art.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Luzern. Großwangen. Mittwoch ben 13. Mai versammelte sich im Gasthaus zum Ochsen in Großwangen die Bezirkstonserenz Ruswyl. Unter der tüchtigen Leitung des hochw. Herrn Pfarrer Brügger von da wickelten sich solgende Traktanden mit draussolgender wohlbenütter Diskussion ab.

1. Lehrübung aus bem Geographieunterrichte, über unterrichtliche Behandlung bes Rantons Unterwalben nach ben formalen Stufen, vorgeführt von Lehrer

Amrein, Sigersmyl.

2. Die permamente Schulausstellung in Luzern und ihre Benützung. In dieses Reserat teilten sich zwei Lehrlraste, Rüttimann, Rüediswyl und Fischer Großwangen.

Die Behrobung rief einer bewegten Diskuffion, in welcher, was bie Beurteilung biefer Lehrprobe betrifft, biesmal eine Behrerin bas Richtige getroffen.